

Strategieprozess des Bistums

Veränderungen in der Abteilung Jugendseelsorge (AJS)

Kernaussagen

Das Bistum Speyer gestaltet Segensorte und

3. investiert in Jugendpastoral, entwickelt diese gemäß den Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz weiter und unterstützt die Zielgruppe (Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene) durch personales Angebot.

Die HAI-3 Abteilung Jugendseelsorge (AJS) orientiert sich an den Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz zur Jugendpastoral, welche sich auch auf die Würzburger Synode und das Schreiben des Papstes "Christus Vivit" berufen, den Bistumsvisionsprozess und den Leitenden Perspektiven des Pastoralen Konzeptes der Diözese Speyer „Spiritualität, Evangelisierung, Anwaltschaft, weltweite Kirche“. Zusätzlich sind den Zielen der Neukonzeptionierung Ergebnisse aus der AG „Qualität und Effektivität in der Pastoral“ und der Zusammenarbeit mit ZAP miteingeflossen.

Durch ihre Arbeit:

- unterstützt die AJS junge Menschen dabei, sich selbst zu verwirklichen, ihre Berufung - ihren Weg durchs Leben - zu finden und Sinn, Ziele, Werte und Normen für das Leben zu entdecken.
- bietet die AJS jungen Menschen unterschiedliche Räume für individuelle Zugänge zum Glauben sowie Interpretationen von Glaubenserfahrungen und unterstützt sie bei der Entwicklung ihrer individuellen Spiritualität.
- fördert die AJS junge Menschen dahingehend, dass sie ihr Denken und Handeln eigenständig und kritisch zu reflektieren lernen.
- ermutigt die AJS junge Menschen, selbst Verantwortung zu übernehmen; für ihr Leben, in Gesellschaft, Politik und Kirche.
- ist die AJS Fürsprecherin der Interessen junger Menschen und tritt für umfassende Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen ein.

Eine christliche Spiritualität der Menschenrechte sowie demokratische und diskriminierungsfreie Strukturen sind Grundlage der pädagogischen und pastoralen Arbeit der AJS.

Unsere Zielgruppen

Die AJS richtet ihre Angebote vor allem an Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene, die als freiwillige ehrenamtliche Mitarbeiter*innen und Multiplikator*innen im Bereich der katholischen Kinder- und Jugend(verbands)arbeit tätig sind. Weiterhin arbeitet die AJS mit Kindern und Jugendlichen bzw. Jugendgruppen vor Ort. Dazu kommen hauptberufliche pastorale Mitarbeiter*innen sowie Kooperationspartner*innen aus Kirche und Gesellschaft. Die AJS arbeitet in all diesen Feldern vorrangig beratend, begleitend und unterstützend, tritt aber auch als Dienstleister*in und Veranstalter*in auf, wenn dies erforderlich und erwünscht ist.

Katholische Jugendzentralen (KJZs)

Die Jugendzentralen sollen mit dem Ziel einer Reduzierung von 1,0 Stellen im Sekretariat und 1,5 Stellen der Referent*innen neu konzeptioniert werden.

Personal

- Personaleinsparungen von insg. 2,5 Stellen im Bereich der KJZs (und 1,45 Stellen bei den Jugendverbänden) als bewusste und gezielte Entscheidung. (*Erklärung: Entscheidend ist nicht die Vertragsdauer der einzelnen Mitarbeiter*innen, sondern die Leistung dieser und auch die Schwerpunktsetzung/ das Profil am Standort*)
- Erarbeitung eines Leitfadens/Stellenprofils für die Arbeit in der KJZ - Flexibilität bei Arbeit im Team an einzelnen Standorten.
- Eine Zusammenführung der Sekretariate verschiedener Standorte ist dabei nicht vorgesehen. Auch im Rahmen einer neuen Schwerpunktsetzung werden vor Ort weiterhin klassische Sekretariats- und Verwaltungsaufgaben anfallen. Diese sollten nicht von pädagogischem oder theologischem Personal übernommen werden müssen. Ebenso sind diese nicht von zentraler Stelle aus SP leistbar. Die Verwaltungskräfte in SP hätten dafür auch keine freien Kapazitäten. Nach der o.g. Stellenreduktion sollten die verbleibenden Mitarbeitenden entsprechend ihrer Qualifikation eingesetzt werden.

Standorte

- Im Jahr 2005 wurden die KJZs in Donnersberg und Kusel aufgelöst. 2011 wurden die KJZs in Bad Dürkheim, Germersheim, Speyer und Pirmasens aufgelöst. Dabei wurden insgesamt ca. 6,5 Vollzeitstellen eingespart.
- Die KJZs bleiben an vier Standorten erhalten. Für LU und KL wird nach alternativen Standorten in den jeweiligen Regionen gesucht. (zusätzliches Ziel: Einsparung durch Miete)
- Das Arbeitsfeld "Jugendkirche" als Kooperation mit der Jugendkirche wird in allen Standorten verankert. Weiterhin kann die Jugendkirche Teil eines Standortprofils sein (mit einem zusätzlichen Stellenumfang von 0,5).



Profilbildung

- Die Jugendzentralen im Bistum Speyer (KJZs) sind Ansprechpartner*innen für alle Kinder und Jugendlichen im Bistum Speyer, ungeachtet der Organisationsform. Sie begleiten und beraten Jugendliche in ihrer Arbeit und vernetzen sie bei Bedarf mit anderen Akteur*innen im Bistum. Neben der Jugendverbandsarbeit auf Regional- und Diözesanebene unterstützen die Jugendzentralen verbandliche Ortsgruppen, Ministrant*innen-Gruppen und andere Jugendgruppen in ihrer Arbeit in der Pfarrei.
- Die Jugendzentralen entwerfen eigene, zielgruppenorientierte Angebote und verstehen sich als "Dienstleisterin" für verbandliche und nicht-verbandliche Gruppierungen bzw. aller Kinder und Jugendlichen.
- Die Arbeitsbereiche der Jugendzentralen sind vielfältig: Projektarbeit, Schulungen und Seminare, Prävention sexualisierter Gewalt, geistliche Impulse, Spirituelle Momente auf Freizeiten und Gottesdienste, Organisation und Begleitung von Sitzungen und Konferenzen, Gremienarbeit und Unterstützung der Jugendgruppen bei der praktischen Arbeit vor Ort sowie in Verwaltung und Organisation, Projektumsetzungen wie zum Beispiel Nacht

der offenen Kirchen, Adventsfenster, Frühschichten, Mitarbeit bei Projekten wie Tag der Firmlinge, Taizéfahrt, Romwallfahrt, Friedenslicht usw.

- Es werden werteorientierte Kooperationen mit anderen Akteur*innen der (kirchlichen) Jugendarbeit angestrebt.
- Neben ihrem pastoralen Auftrag an Vermittlung von theologischem Wissen und Angeboten von spiritueller Vielfalt orientiert sich die Arbeit in den Jugendzentralen auch an sozialpädagogischen und sozialarbeiterischen Formen. So finden die drei klassischen Methoden der Sozialen Arbeit in der AJS Anwendung z.B. in Form von:
 - Einzelhilfe – individuelle Beratung und Begleitung; vor allem in persönlichen Übergangs- und Umbruchsituationen von Schule hin zu Ausbildung/Studium und Ausbildung/Studium zum Berufsleben
 - Gruppenarbeit – Beraten und Begleiten von Teams, Gruppen und Gremien, pädagogischem und methodischen Wissen z.B. in Form von Schulungen oder demokratischen Prozessen der Gremienarbeit, Konfliktbearbeitung
 - Gemeinwesenarbeit – Analyse von regionalen Bedingungen, Gremienarbeit, Netzwerkarbeit, Projektarbeit, Förderung der außerschulischen Bildungsarbeit und Selbstorganisation von jungen Menschen
- Grundsätzlich wird bei Veranstaltungen angestrebt, dass Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene aktiv an der inhaltlichen Gestaltung, der Vorbereitung und der Durchführung mitwirken und im Idealfall eigene Ideen umsetzen.
- Die Jugendzentralen übernehmen zu ihrer regionalen Arbeit Aufgaben mit diözesanweitem Auftrag (z.B. Veranstaltungen, Fahrten, Schulungsangebote).
- Die Jugendzentralen koordinieren die Vertretung in den regionalen politischen Jugendgremien wie Stadt- und Kreisjugendringen und Jugendhilfeausschüssen.
- Neben diesen gemeinsamen Inhalten ist für jeden Standort ein Themenschwerpunkt gesetzt:
 - KJZ Kaiserslautern: Ziel ist es in Kooperation mit der Pfarrei Heilig Geist in Kaiserslautern und dem Fachreferat Jugendkirche einen zentralen Ort für jugendspirituelle Angebote zu schaffen. Zudem werden weitere Pfarreien in der Region bei der Umsetzung von jugendspirituellen Angeboten unterstützt.
 - KJZ Landau: Es werden Kooperationen mit der J-GCL in der Maria-Ward-Schule und der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) Landau angestrebt. Zudem werden Schulungen und Fortbildungen mit verschiedenen Themenschwerpunkten angeboten.
 - KJZ Ludwigshafen: Ziel ist es mit Angeboten wie Abi-Segen und Tage der Orientierung (TdO) gezielt junge Menschen an Schulen zu begleiten. Zudem werden Kooperationen mit den beiden katholischen Jugendtreffs Willi-Graf-Haus und Ludwig-Wolker-Freizeitstätte in Ludwigshafen angestrebt.
 - KJZ St. Ingbert: Die Jugendzentrale ist für den saarländischen Teil im Bistum verantwortlich, was gesonderte verwaltungstechnische Aufgaben mit sich bringt. Ziel ist es, die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen aus der Saarpfalz in kirchlichen und politischen Strukturen präsent zu machen und durch regionale Kooperationen Kinder und Jugendliche vor Ort zu stärken. Zudem wird besonders die katholische Jugendarbeit im Johanneum gefördert.

Expert*innen-Gruppen

- Für Themen, die an allen Standorten vertreten sind, werden Expert*innenteams in enger Kooperation mit den zuständigen Fachreferaten gebildet.
- Diese sind:
 - Jugendspiritualität (Jugendkirche, Religiöse Bildung, Ministrant*innen, Junge Erwachsene)
 - Politische Bildung
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Jugendverbände
 - Prävention sexualisierter Gewalt
 - Jugendvertreter*innen in Pfarreigremien

Arbeit in den Pfarreien und an Schulen

- Für die Zusammenarbeit mit den Pfarreien steht der Dienstleistungsgedanke im Vordergrund. Die Jugendzentralen suchen zumindest einmal im Jahr anhand eines Leitfadens (siehe Anhang) direkten Kontakt zu jeder Pfarrei auf ihrem Einzugsgebiet und streben ein persönliches Gespräch mit Vertreter*innen des Pastoralteams sowie ggf. weiteren Ehrenamtlichen in der Jugendarbeit an. Ein Schwerpunkt dabei ist das Thema „Jugendkirche“.
- Die Jugendzentralen beteiligen sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung von Jugendversammlungen in den Pfarreien. Weiterhin nehmen die Referent*innen auf Einladung an den Leitungsteam-Sitzungen von Ministrant*innen- und Verbandsgruppen teil.
- Die Zielgruppe der Schüler*innen kommt mehr in den Blick. Kooperationen werden angestrebt, um Player*in in diesem Feld zu werden. Es werden Pilotprojekte initiiert und Angebote geschaffen. *(Erklärung: Idee ist jede Jugendzentrale nimmt zu Beginn mit einer Schule mit einem*r Schulseelsorger*in in ihrer Region Kontakt auf.)*
- Das bereits bestehende ökumenische Projekt „Stille Scouts“, welches in Kooperation mit der Schulabteilung und der Ev. Kirche der Pfalz spirituelle Angebote an Schulen schafft, wird fortgesetzt.

Prävention sexualisierter Gewalt

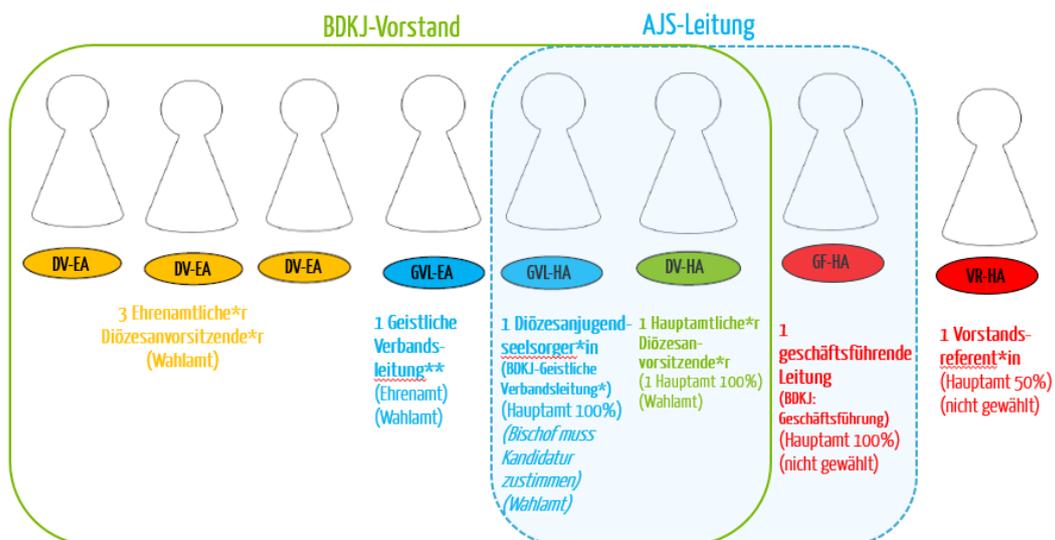
- „Prävention von sexualisierter Gewalt“ bleibt ein Schwerpunktthema in der AJS, getragen durch die Mitarbeit der Jugendzentralen und der Jugendverbände.
- Die Jugendzentralen sind Anlaufstelle für die Präventionsarbeit. In jeder Jugendzentrale sowie in jedem Jugendverband ist ein*e Mitarbeitende speziell für dieses Thema zuständig. Bei Bedarf stellen die Mitarbeitenden der Jugendzentrale Kontakt zu verschiedenen Anbieter*innen von Präventionsschulungen her und leiten Kooperationen in die Wege.

AJS- Leitung und Fachreferate

Neues Vorstands- und Abteilungsleitungsmodell

Aus dem Stellenumfang der KJZs wird das Referat „Junge Erwachsene“ mit einem Stellenanteil von 0,5 geschaffen und das Referat „Jugendkirche“ mit einem Stellenanteil von 0,5 aufgestockt. Die Aufstockung von 0,7 in der Leitung entspricht dem aktuellen Stellenplan. Zum Zeitpunkt der Erfassung war der Stellenanteil vakant. Die geschäftsführende Leitung wird um einen weiteren Stellenumfang von 0,5 durch eine Umwidmung aus dem Bereich Jugendverbände (BDKJ) aufgestockt.

- Umwidmung von 0,5 BDKJ-Vorsitzenden (siehe Jugendverbände) zu +0,5 Stelle geschäftsführende Leitung der AJS und Geschäftsführung BDKJ (insgesamt nun 100%)
 - Schaffung eines multiprofessionellen Leitungsmodells:
 - Bisher war formal nur der*die Diözesanjugendseelsorger*in Abteilungsleitung. Tatsächlich wurden aber Aufgaben der Abteilungsleitung (inkl. Personalverantwortung) vom Diözesanjugendseelsorger*in im Team mit zwei Diözesanvorsitzenden und der*m Geschäftsführer*in der AJS übernommen.
 - Neu: Die Leitung der Abteilung wird im Team wahrgenommen. Mitglieder der Abteilungsleitung sollen sein:
 - Diözesanjugendseelsorger*in (hauptamtliche BDKJ-Geistliche Verbandsleitung, Wahlamt, 100%)
 - Geschäftsführende*r Leiter*in (BDKJ-Geschäftsführung, kein Wahlamt, 100%)
 - Hauptamtliche*r BDKJ-Diözesanvorsitzende*r (Wahlamt, 100%)
- Es handelt sich dabei um Umwidmungen, nicht um Neuschaffungen von Stellen. Es fallen somit keine Mehrkosten an.
- Die bisherige Zulage von A14 nach A15 für die Abteilungsleitung wird künftig auf die drei o.g. aufgeteilt, z.B. durch Verteilung des Unterschiedsbetrages von TVÖD E14/4 zu 15/4.
 - Veränderung der Zugangsvoraussetzungen bei hauptamtlicher Geistlicher Verbandsleitung (GVL) und damit auch der Abteilungsleitung und des*der Diözesanjugendseelsorger*s*in:
 - Bisherige Zugangsvoraussetzungen: Priester, Diakone, Pastoral- oder Gemeindereferent*innen
 - Neue Zugangsvoraussetzungen: Pastorkurs oder Theologiestudium und geistlich-pastorale Zusatzqualifikation



Fachreferate

- Bei den Fachreferaten ist keine Kürzung vorgesehen
- Verankerung der Stelle (+0,5) für die Jugendkirche (evtl. auch an einem KJZ Standort)
 - Durch die Erhöhung des Stellenumfangs von Jugendkirche (zuvor nur 0,5 Stelle in Webergasse) soll der Schwerpunkt der AJS und auch die Profilschärfung für die Jugendzentralen verstärkt werden.
- Verankerung der Stelle (+0,5) für Junge Erwachsene (in der Webergasse)

- Die Zielgruppe Junge Erwachsene soll durch die Neuschaffung des Referats in unserem Bistum verortet werden. Ziel ist mit dieser Stelle ein wichtiges Vernetzungsglied der verschiedenen Akteur*innen in der HAI+II in diesem Themenbereich zu schaffen.

Jugendverbände

Die DPSG wird um einen Stellenumfang von 1,0 gekürzt. Eine weitere Kürzung von 0,45 ist bei den Jugendverbänden vorgesehen und noch nicht festgelegt. Der Stellenumfang von 1,0 im BDKJ wird um 0,5 reduziert bzw. umgewidmet (siehe Leitung).

- Umwidmung von 0,5 BDKJ-Vorsitzenden zu 0,5 Stelle BDKJ-Vorstandsreferent*in.
- DPSG hat nur noch 1,5 Stellen der Referent*innen.
- Ziel ist bis 2030 die übrigen 0,45 Stellen bei den Jugendverbänden zu streichen. An welcher Stelle die Kürzung stattfindet wird von weiteren Entwicklungen in Verbänden abhängig gemacht. (Dem Dokument hängen die Mitgliedszahlen der Jugendverbände im Bistum Speyer an.)

Jugendhaus St. Christophorus

- Hier ist keine Reduzierung der Personalstellen vorgesehen und nicht möglich.